

Lokalanästhetika können mehr als nur betäuben

Neuraltherapie in der Tierarztpraxis

von Christiane Wander

Mit der Neuraltherapie werden chronische und akute Erkrankungen durch die Injektion von Lokalanästhetika nach bestimmten Prinzipien behandelt. Sie wird in der Tiermedizin dem Bereich der Biologischen Tiermedizin zugeordnet.

Die Neuraltherapie wurde zu Anfang des 20. Jahrhunderts in Deutschland entwickelt. Die Synthese von Novocain (Procain), das für diese Therapieform eingesetzt wird, begann 1905. Die Therapie mit Novocain wurde in den Jahren von 1905 bis 1930 von vielen Ärzten angewendet und die Erfahrungen der Firma Lucius und Brüning in Frankfurt-Hoechst mitgeteilt, die daraufhin kleine Anleitungshäfte zur Novocaintherapie an Ärzte verteilte. 1938 formulierte der Berliner Arzt Dr. von Roques den Namen „Neuraltherapie“. Ferdinand Huneke beschrieb 1940 das erste so genannte Sekundenphänomen in seinem Buch „Die Heilung im Augenblick“: Durch die Injektion von Procain in den Bereich einer Osteomyelitis des Unterschenkels verschwanden in Sekundenschnelle die bis dahin therapieresistente Schulterschmerzen des Patienten.

Die Brüder Walther und Ferdinand Huneke führten in den 1930er Jahren die ersten Kurse für Ärzte über Neuraltherapie durch.

In der Veterinärmedizin leisteten Dr. med. vet. Paul Poser (Sachsen) und Prof. Dr. med. vet. Oswald Kothbauer (Österreich) Pionierarbeit auf diesem Gebiet. 1994 erschien in der Veterinärmedizin das „Lehrbuch der Neuraltherapie“ von Dr. Andreas Zohmann und Dr. Markus Kaspar. Im humanmedizinischen „Handbuch der Neuraltherapie“ von Stefan Weinschenk aus dem Jahre 2010 gibt es ein eigenes Kapitel über die Neuraltherapie beim Tier. Aus dem Humanbereich liegen zahlreiche Veröffentlichungen und Dissertationen vor, im Veterinärbereich sind es bisher überwiegend Kasuistiken und Erfahrungsberichte.

Grundsätze

Durch gezielte Injektionen von Lokalanästhetika in erkrankte oder schmerzhafte Gebiete kommt es zur Schmerzausschaltung und zur verbesserten Durchblutung. Die Injektionen erfolgt als Quaddel in Haut (**Abb. 1**) oder



Abb. 1: Injektion in eine Narbe in der Milchleiste bei einer Hündin.

Fotos: Wander

Schleimhaut, in Triggerpoints, an Wirbelsäulen oder periphere Gelenken (**Abb. 2**), an vegetativen Ganglien (**Abb. 3 und 4**) und an Nerven und Gefäßen. Dabei wird die vom britischen Neurologen Henry Head veröffentlichte These berücksichtigt, nach der über den Spinalnerv

ein nervlicher Zusammenhang bestimmter Körperpartien besteht, die über die Haut beeinflussbar sind (cuti-viszeraler Reflex). Die mit dem Wirkort in Verbindung stehenden Hautareale werden als „Reflexzonen“ oder „Head-sche Zonen“ bezeichnet. In der täglichen Pra-



Abb. 2: Injektion von Quaddeln entlang der Wirbelsäule bei einem Hund.

xis hat sich ein Vorgehen bewährt, bei dem entsprechende Kenntnisse exakt lern- und lehrbar sind.

Nach ausführlicher Anamnese unter Beachtung der chronologischen Ordnung von Erkrankungen, um Reizsummationen und besonders den Beginn einer Dekompensation zu erkennen, erfolgt eine klassische Diagnostik. Strukturelle Erkrankungen müssen anders als funktionelle Erkrankungen behandelt werden. Alle bisherigen Therapieversuche werden gesichtet und es wird entschieden, ob die invasive Methode der Neuraltherapie Aussicht auf Erfolg hat.

Die Neuraltherapie unterteilt man in die Segment- und Lokalthherapie, in die erweiterte Segmenttherapie, die den physiologischen Regeln folgt, und die Störfeldtherapie.

Wirkungsweise

Die Neuraltherapie ist eine Regulations- und Umstimmungstherapie und nutzt körpereigene Selbstregulationsprozesse des vegetativen Nervensystems. Ihr Ziel ist es also, Fehlfunktionen des Organismus durch Ausschaltung von Fehlinformationen im vegetativen Nervensystem und Anregung von Regulationsprozessen zu normalisieren. Meist kommt Procaïn zum Einsatz, doch auch Novocain oder Lidocain wird verwendet. Durch deren gezielte Injektionen in erkrankte, schmerzhaft oder chronisch entzündete Gebiete, in so genannte Störfelder, kommt es zur verbesserten Durchblutung mit Schmerzausschaltung und zur Störfeldbeseitigung. Damit kommt es zur Ausschaltung der auf dem spinalen, sympathischen und parasympathischen Nervenweg oder über die

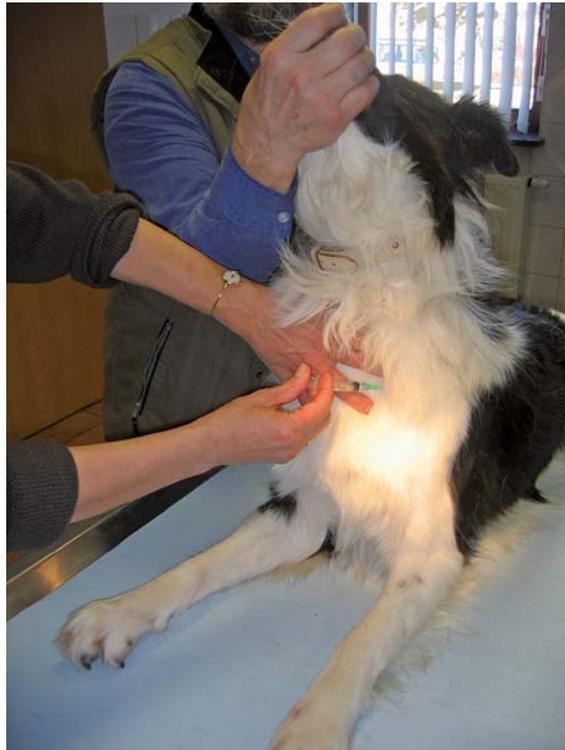


Abb. 3: Injektion an das Ggl. stellatum bei einem Hund.

Funktionskette der Wirbelsäule übermittelten krankmachenden Wirkungen auf entfernte Körperorgane oder ganze Organsysteme. Insbesondere werden die durch Zytokinexpression unterhaltenen sympathischen Reizzustände reduziert oder sogar aufgehoben.

Indikationen der Neuraltherapie

Die neuraltherapeutische Behandlung von Tieren ist generell gut möglich. Als Indikation gelten alle funktionellen und regulationsgestörten Erkrankungen, mit und ohne Schmer-

zen. Nach Weinschenk sind die wichtigsten Indikationsgruppen: akute und chronische Schmerzen, funktionelle Syndrome bzw. Beschwerden ohne organische Ursache, das vegetative bzw. autonome Nervensystem betreffende Systemerkrankungen und chronische Entzündungen.

Es können in der Tierarztpraxis alle Injektionstechniken, die beim Menschen durchgeführt werden, bei gleichen Indikationen zur Anwendung kommen. Dabei müssen die anatomischen Besonderheiten bei dem jeweiligen Tier beachtet werden. Weiterhin sollten entsprechend des Charakters und Verhaltens des Tieres nur Techniken zum Einsatz kommen, die ohne größere Zwangsmaßnahme vom Tier toleriert werden. Die zu behandelnden Tiere sollten kooperativ sein und dem Tierarzt ein gewisses Vertrauen entgegenbringen. Der Tierbesitzer sollte der Methode gegenüber aufgeschlossen sein. Gegebenenfalls kann der Tierpatient für die neuraltherapeutische

Behandlung eine Kurznarkose oder eine Sedation erhalten. Dies sollte nur geschehen, wenn eine komplizierte Injektion unvermeidbar ist.

Die Anamnese ist für die Indikation zu einer neuraltherapeutischen Behandlung von größter Wichtigkeit! Gegebenenfalls sollten auch der Züchter und Vorbesitzer des Tieres zu früheren Erkrankungen und Verletzungen befragt werden. Besonders Verletzungen sind bedingt durch das homogene Haarkleid unserer Haustiere fast nie durch eine genaue Untersuchung auszumachen. Grundsätzlich sollte aber vor jeder neuraltherapeutischen Behandlung eine genaue schulmedizinische Diagnose gestellt werden und nur dann Neuraltherapie zur Anwendung kommen, wenn dies sinnvoll ist und für das Tier keine unverhältnismäßigen Belastungen darstellt.

Kontraindikationen und Komplikationen

Kontraindikationen zur Neuraltherapie sind fortgeschrittene strukturelle Zerstörungen von Organsystemen, Erbkrankheiten, Mangelkrankheiten oder Erkrankungen mit Blutgerinnungsstörungen.

Komplikationen sind sehr selten. Diese können sein: allergische Reaktionen, Verletzungen (z. B. Blutung, Hämatom), Infektion, funktionelle Potenzierung durch Angst oder Stress und Reaktion mit Zweitmedikation oder durch Zweiterkrankung oder Überdosierung. Häufig auftretende Reaktionen sind Schweißausbruch sowie vorübergehende Schmerzhaftigkeit der behandelten Störfelder.

Die Allergierate ist im Vergleich zu anderen Medikamenten, wie Penicillin, gering. Die Allergieneigung auf Procaïn ist in den meisten Fällen eine Fehldeutung der kapillären Weitstellung mit Hautrötung, die in der Literatur verschleppt wurde. Bei einer vorher erfragten



Abb. 4: Horner-Symptomatik bei einer Katze nach Injektion an das Ggl. stellatum (Indikator für die erfolgreiche Durchführung).

Allergieneigung kann ein Allergietest mittels einer Hautquaddel durchgeführt werden.

Grenzen der Therapie

Wie alle Therapien hat auch die Neuraltherapie ihre Grenzen. Diese sind hauptsächlich irreversible Strukturveränderungen und pathologische Prozesse, die sich bereits selbstständig haben. In beiden Fällen können aber meist mit Neuraltherapie Linderungen der Beschwerden bzw. der Folgeschäden erzielt werden.

Ausbildung

Die Neuraltherapie ist eines der fünf Teilgebiete der Zusatzbezeichnung Biologische Tiermedizin. Die Grundausbildung können Tierärzte bei den Neuraltherapiegesellschaften der Humanmedizin absolvieren: DGfAN (Deutsche Gesellschaft für Akupunktur und Neuraltherapie e. V., www.dgfan.de) und IGNH (Internationale Gesellschaft für Neuraltherapie nach Huneke, www.ignh.de). Bei entsprechender Nachfrage werden in Zusammenarbeit mit der Akademie für tierärztliche Fortbildung (ATF) zusätzlich veterinärmedizinische Praxis-kurse angeboten. *Der nächste Kurs wird vom 31. Januar bis 1. Februar 2014 in Elsterberg stattfinden.*

Anschrift der Autorin: Dr. med. vet. Christiane Wander, Fachärztin für Tierärztliche Allgemeinpraxis, Biologische Tiermedizin – Akupunktur, Friedensstraße 47, 07985 Elsterberg, dr.wander@t-online.de

Literatur

- Adler, E. (1977): Allgemeinerkrankungen durch Störfelder (Trigeminusbereich). Verlag für Medizin Dr. E. Fischer Heidelberg.
- Demmrich-Wander, Ch. (1998): Einführung in die Neuraltherapie. Ganzheitliche Tiermedizin 12: 64–66.

Artikelserie im Deutschen Tierärzteblatt

Um das Bewusstsein der Tierärzteschaft für die Themen Regulationsmedizin und ganzheitliche Tiermedizin zu stärken, erscheinen im Deutschen Tierärzteblatt in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Ganzheitliche Tiermedizin e.V. (GGTM) regelmäßig entsprechende Artikel.

Bisher erschienen:

- zum Thema Phytotherapie DTBL. 10/2011 S. 1338–1343
- zum Thema Tierphysiotherapie DTBL. 5/2012 S. 648–650

- zum Thema Osteopathie DTBL. 10/2013 S. 1396–1401
- zum Thema Organotherapie DTBL. 2/2013 S. 170–173

Die GGTM ist die deutschsprachige Dach- und Fachgesellschaft für alle ganzheitlich und regulationsmedizinisch tätigen und forschenden sowie an Naturheilverfahren interessierten Tierärztinnen und Tierärzten. Sie versteht sich als Interessensgemeinschaft für alle Belange der ganzheitlichen Tiermedizin in Praxis und Wissenschaft (www.ggtm.de).

- Demmrich-Wander, Ch. (1999): Man sieht nur das, was man kennt. Ganzheitliche Tiermedizin 13: 103–104.
- Dietz, O. (1955): Die Anästhesie des Ganglion stellatum beim Hund. Zbl. Vet. Med. 2: 569–575.
- Dietz, O. (1957): Zur Grenzstrangblockade beim Tier. Arch. Exp. Vet.-Med. 11: 310–330 und 11: 349–385.
- Dosch, P. (1989): Lehrbuch der Neuraltherapie nach Huneke. 13. Aufl., Haug, Heidelberg.
- Fischer, L. (1998): Neuraltherapie nach Huneke. Hippokratesverlag Stuttgart.
- Gross, D. (1979): Therapeutische Lokalanästhesie. 2. Aufl., Hippokrates, Stuttgart.
- Gross, D. (1986): Therapeutische Lokalanästhesie. 3. Aufl., Hippokrates, Stuttgart.
- Hahn-Godeffroy, J. D. (1993): Procain in der Neuraltherapie nach Huneke. Der Allgemeinarzt 15.
- Heine, H. (2006): Lehrbuch der biologischen Medizin. 3. Auflage, Hippokrates, Stuttgart.
- Huneke, F.; Huneke, W. (1957): Unbekannte Fernwirkung der Lokalanästhesie. Medizinische Welt 28: 251–253.
- Kothbauer, O. (1973): Zur Behandlung von Gelenkschwellungen im Bereich des Sprunggelenkes beim

- Rind durch Neuraltherapie. Wien. Tierärztl. Mschr. 60: 379–381.
- Kothbauer, O.; Schuh, M. (1973): Die Beeinflussung der Schilddrüse der Rindes durch procainhaltige Injektionen als Neuraltherapeutikum. Wien. Tierärztliche Mschr. 60: 223–225.
- Papathanasiou, G. (2008): Neuroimmunologische Grundlagen der Neuraltherapie. Ganzheitsmedizin 5: 2–16.
- Poser, P. (1961): Die Behandlung von Vormagen-, Magen- und Darmerkrankungen des Rindes mit Novocain. Monatshefte für Veterinärmedizin, 16: 763–768.
- Wander, R.; Demmrich-Wander, C. (2005): 100 Jahre Procain. EHK 54: 658–661.
- Wander, R. (2007): Neuraltherapie. Das deutsche Zahnärzteblatt; 116 (3).
- Wander, R. (2003): Das Vegetative Nervensystem. DZA 7.
- Weinschenk, S. (2010): Handbuch der Neuraltherapie. 1. Aufl., Elsevier-GmbH.
- Zenz, M.; Jurna, I. (1993): Lehrbuch der Schmerztherapie. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH, Stuttgart.
- Zohmann, A. (1993): Neuraltherapie in der Gynäkologie und Andrologie beim Hund. Prakt. Tierarzt 11: 973–976.